Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 17

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich am 30. August 1832 geboren. Früh verlor er beide Eltern. Seine erste Erziehung genoss er im Hause zweier Oheime, die in Würglen eine Mühle betrieben und den Knaben schon während der ersten Schulzeit anhielten, fleissig in ihrem Gewerbe mitzuarbeiten. Mit 16 Jahren ging er in die Fremde und fand zunächst Arbeit in einer Konstruktionswerkstätte Südfrankreichs. Hier erwachte in ihm ein lebhaftes Interesse für das Maschinenfach und unverdrossen machte sich der Jüngling daran, durch eigenes Beobachten und durch Selbststudium seine ungenügende Bildung nachzuholen. Die Wanderlust führte ihn weiter nach Süditalien, wo wir ihn, erst 26-jährig, im Jahre 1858 als Direktor der Spinnerei Fehr in Scafati finden. Der Drang nach Selbständigkeit und der Wunsch, zu dem ihm von Kind auf lieb gewordenen Müllereiberuf zurückzukehren, veranlassten ihn, gemeinsam mit einem wohlhabenden Zürcher zuerst in Teano an der Neapolitanisch-Römischen Grenze eine Mühle zu errichten, und, als das Geschäft gut ging, ein zweites, weit grösseres Müllerei-Etablissement in Neapel zu gründen. Dieses lenkte durch die darin eingeführten Verbesserungen und neuen Einrichtungen bald die Aufmerksamkeit der Müllereikreise auch ausserhalb Italiens auf sich und Wegmann erkannte allmählich den Weg, der seinem erfinderischen Geiste vorgezeichnet war. Er war es, der die Grundsätze für das moderne Mahlverfahren aufgebaut hat. Nach endlosen Proben mit den verschiedensten für Müllereiwalzen in Frage kommenden Stoffen erfand er den Porzellanwalzenstuhl und brachte ihn mit grosser Arbeit und rastloser Ausdauer zu jener Vollkommenheit, die vor Allem den Namen des Erfinders in der ganzen Müllereiwelt bekannt gemacht hat. Er war bemüht, seine Erfindungen in allen Ländern zu verwerten, namentlich auch in Oesterreich-Ungarn, wo er sich mit Ganz & Cie. in Budapest zum Bau von Walzenstühlen verband. Welchen Erfolg diese seine Bemühungen hatten, ist bekannt. Als er sich dann in den siebziger Jahren bleibend in Zürich niederliess, trat er zum Bau seiner Porzellanstühle der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon bei, die damals vor kurzem gegründet worden war und aus der dann im Laufe der Jahre über 17 000 seiner Porzellanwalzenstühle hervorgegangen sind. Lange Jahre blieb er Miteigentümer der Maschinenfabrik Oerlikon, auch als diese nach Eintritt der elektrotechnischen Aera sich mächtig entfaltet hatte.

Reiche Anerkennung ist den Leistungen Wegmanns zu teil geworden; aber diese sowie die ökonomischen Erfolge, die er mehr als die meisten andern Erfinder ernten konnte, haben seine Arbeitsfreudigkeit bis zum Ende nicht geschwächt und als schon der Tod seine Hand an ihn legte, war er mit Erforschung neuer Probleme beschäftigt, deren Lösung er noch zu erleben hoffte. Dabei war er stets allen neuen Erscheinungen auf technischem Gebiete zugänglich und immer bereit, auch andere mit Rat und Tat in ihrem Streben zu fördern, sowie sich ihrer Erfolge zu freuen. Die vielen, die ihm nahe gestanden, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

† **U. Bosshard.** Am 23. April starb in Zürich nach kurzer Krankheit Ingenieur Ulrich Bosshard. Derselbe wurde im Jahre 1850 in Sitzberg im Zürcher Oberland als Sohn eines Landwirtes geboren. Nachdem er die Sekundarschule in Turbenthal und die Industrieschule in Winterthur durchlaufen hatte, trat er als Lehrling in die Maschinenfabrik von R. Rieter in St. Georgen bei Winterthur. Nach vollendeter Lehrzeit blieb er noch einige Zeit als Werkführer im Geschäft, und begab sich darauf nach Wien, wo er in der Speckerschen Maschinenfabrik unter Meissner als Konstrukteur arbeitete. Wenige Jahre später kehrte Bosshard zurück und trat in das städtische Ingenieurbureau ein. Der damalige Stadtingenieur Dr. Bürkli-Ziegler wusste den jungen tüchtigen Mann wohl zu schätzen und hat ihm zeitlebens seine Freundschaft bewahrt. Im Jahre 1881 machte er sich selbständig, indem er mit Bürklis Schwager Hans Ziegler die Firma Ziegler & Bosshard gründete. Die Tätigkeit der Firma erstreckte sich auf Tief-, Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbau. Im Laufe der Zeit trat die Erstellung von Wasserversorgungen in den Vordergrund. Daneben betätigte Bosshard noch immer seine alte Vorliebe für Mechanik, und als Frucht dieser Tätigkeit trat anfangs der achtziger Jahre das Bosshardsche Tangentialrad auf liegender Achse mit Zungenregulierung und Servomotor hervor. Nachdem sich Ziegler aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte, übernahm Bosshard das Geschäft allein. Neben dem Ingenieurgeschäft eröffnete er 1885 eine kleine mechanische Werkstätte, die ursprünglich im Dienste des Installationsgeschäftes stand, bald aber zur Ausführung von Spezialitäten überging, unter denen sorgfältig gebaute Löffelräder und Wassersäulenmaschinen für Versorgung aus tiefliegenden Quellen besonders genannt sein mögen, da sie der Werkstätte einen gewissen Ruf verschafft haben.

Bosshard besass eine ausserordentliche Arbeitslust, einen raschen Blick und einen geraden, offenen Charakter, der ihm die Sympathien aller erwarb, die mit ihm verkehrten. *R. E.*

Korrespondenz.

Herr Architekt *J. Colani* übersendet uns nachstehende Entgegnung auf unsern Artikel «Zum Umbau des Rathauses in Solothurn», die wir gerne veröffentlichen, um auch die gegenteilige Auffassung zum Worte kommen zu lassen. Wir freuen uns, daraus entnehmen zu können, dass Herrn Colanis Ansichten über die Restauration alter Baudenkmäler im grossen und ganzen mit den unsrigen übereinstimmen; wenn wir uns trotzdem mit der äussern Formengebung der von ihm geschaffenen neuen Teile nicht befreunden können, so ist das eben durch ein verschiedenartiges, künstlerisches Empfinden begründet. Herr Colani schreibt:

«Zum Umbau des Rathauses in Solothurn.
(Replik auf den Artikel in Nr. 14 dieses Blattes.)

Nicht zu meinem Vergnügen, vielmehr herausgefordert durch die Kritik in oben angeführtem Artikel, ergreife ich heute zu einer Entgegnung die Feder.

Dem Herrn Kritiker gefällt die Fassade des Erweiterungsbaues zu obigem Rathaus an und für sich nicht. Da wir, Gott sei Dank! keinen alleinseligmachenden kanonischen Stil besitzen, kann hierbei jedes Urteil nur individuell ausfallen und «de gustibus non disputandum est.» Den Ansichten des Herrn Kritikers stehen jedoch diejenigen bewährter und noch in der Praxis stehender Fachleute gegenüber. Ein ernstem Streben entsprossenes Werk, dessen Verfasser auf abweichender künstlerischer Basis steht, darum geschmacklos zu apostrophieren, dürfte doch wohl als zu weit gehend zu betrachten sein.

Beim zweiten Teil der Kritik gehen künstlerische und theoretische Erwägungen Hand in Hand. Die Pietät für historisch und künstlerisch wertvolle Gebäude soll sich in erster Linie darin äussern, dass man dieselben unberührt erhält. Durch «Anpassen» und Bestrebungen «zur Hebung der Wirkung» ist bei erforderlichen Erweiterungsbauten schon manches ehrwürdige und wertvolle Gebäude gründlich und oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden.

Im vorliegenden Fall hat der Erbauer der Ostfassade, unbekümmert um die gotischen Formen des Bestehenden eine, abgesehen von dem damaligen, später kassierten Eingang in den Ratssaal, weder organisch noch stilistisch mit dem Vorhandenen in Verbindung stehende Maske in den Renaissance-Formen seiner Zeit vorgesetzt.

Der als Verbindungsglied der Ostfront mit dem jetzigen Neubau in Betracht kommenden, 30 *m* langen Südfassade des eigentlichen Rathauses ist in kunstbarbarischer Zeit, Ende des XVIII. und im Anfang des XIX. Jahrhunderts, durch Verschmieren der gotischen Profile mit Gips, Vorsetzen der Winterfenster, Anbringen eines charakterlosen Balkons in Gusseisen vor dem Regierungsratsaal und teilweises Verbauen der reizvollen Durchgangshalle jeder künstlerische Wert genommen. Hier konnte es sich nur um Zurückversetzen in den alten Zustand ohne wesentliche Zusätze handeln.

Beim Neubau kam ein Anpassen an den Stil der Ostfront, abgesehen von allen andern Gründen, schon wegen der Kosten bei stilgerechter Ausführung nicht in Betracht und wäre bei Vereinfachung der Formen nur eine Karikatur dazu möglich gewesen. Eine Fortsetzung der Südfassade war schon dadurch ausgeschlossen, dass man dabei zur Befriedigung der Raumbedürfnisse die ganze Höhe ausnutzen und dabei erst recht einen alle Verhältnisse todtschlagenden, und dem Platz Licht raubenden Kasten hinsetzen musste. Um dies zu vermeiden, wurde das Hauptgesims möglichst heruntergedrückt und ein Teil der Räume in den Giebelaufbauten und dem Mansardengeschoss untergebracht.

Warum sollen wir nun im zwanzigsten Jahrhundert bei einem Anbau nicht ebensowohl die Formen unserer Zeit wählen, wie der Baumeister der Ostfront diejenigen der seinigen? Gerade dadurch wahren wir die historische Treue, die hier doch in erster Linie in Betracht kommt.

Dass in einer, gerade in architektonischer Hinsicht so rührigen Zeit, die gewählten Formen nicht jedermanns Beifall finden, muss mit in Kauf genommen werden.

Eine weitgehende Rücksichtnahme auf die Hinterhäuser, welche den erst durch die Vergrösserung zu einiger Bedeutung gelangten Platz auf der Südseite begrenzen, war nicht angebracht. Das voraussichtlich für Jahrhunderte als Sitz der höchsten Kantonsbehörde den ersten Rang am Platze in Anspruch nehmende Gebäude durfte und musste auch in Bezug auf seine Ausgestaltung vor den untergeordneten Nachbarn sich auszeichnen und kann ruhig abwarten, dass die andern bei Neubauten ihm sich anpassen.

Von der gestörten Harmonie der «heimeligen Dächer» der umgebenden Gebäude durch das Mansarden- und Erkerdach des Neubaus zu sprechen, ist eine Uebertreibung, für die jeder, der die Verhältnisse kennt und offene Augen hat, nur ein Lächeln übrig hat.

Die ganze Kritik erscheint mir verfrüht und wohl nur durch den Meinungsstreit um die Turnschanze vorzeitig hervorgerufen.

Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten an der Südfassade beabsichtige ich mit Zustimmung der Redaktion einen durch Zeichnungen und Photographien erläuterten ausführlichen Bericht an dieser Stelle zu veröffentlichen, welcher erst ein abschliessendes Urteil ermöglichen wird. Die der Kritik beigegebenen beiden Ansichten sind wohl nur zufällig, aber sehr zu Ungunsten des Neubaus in ungleichem Masstab gehalten.»

Solothurn, den 20. April 1905. *J. Colani*, Architekt.

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Allgemeine Hochbaukunde. Einleitung. (Theoretische und geschichtliche Uebersicht.) Von Dr. *A. von Essenwein*, Weil. Geh. Rat und erster Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Die Technik der wichtigern Baustoffe. Von Dr. *W. F. Exner*, Hofrat und Professor in Wien, *H. Hauenschild*, weil. Professor und Ingenieur in Berlin, *H. Koch*, Geh. Baurat und Professor in Berlin, *G. Laubocck*, Regierungsrat und Professor in Wien, sowie Dr. *E. Schmitt*, Geh. Baurat und Professor in Darmstadt. „Handbuch der Architektur". Erster Teil, Band I, Heft I. Dritte Auflage. Mit 81 Abbildungen im Text. 1905. Verlag von Alfred Kröner in Stuttgart. Preis geh. 12 M., in Halbfr. geb. 15 M.

Tafel zur Berechnung der Druckhöhenverluste des Wassers in geschlossenen Rohrleitungen. Von *John Labes*, Regierungs- und Baurat in Berlin. Sonderdruck aus Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen, Jahrgang 1904, Heft IV. 1904. J. C. W. Kreidels Verlag in Wiesbaden. Preis geh. M. 0,60.

Praktische Mathematik. Zusammenfassung von sechs Vorträgen von Dr. *John Perry*, F. R. S., Professor der Mechanik und Mathematik am Royal College of Science zu London. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Gustav Lenke in Darmstadt. 1903. Verlag des allgemeinen Technischen Vereines in Wien. Preis geh. 4 Kr.

Verdampfen, Kondensieren und Kühlen. Erklärungen, Formeln und Tabellen für den praktischen Gebrauch. Von *E. Hausbrand*, Oberingenieur der Firma C. Heckmann in Berlin. Mit 21 Figuren im Text und 76 Tabellen. III. durchgesehene Auflage. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 9 M.

Stil und Stilvergleichung. Kurzgefasste Stillehre für Laien, Kunst- und Gewerbebeflissene, bearbeitet von *Karl Kimmich* in Ulm. Mit 397 Abbildungen, sowie 7 meist farbigen Vollbildern. III. verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von Otto Maier in Ravensburg. Preis geh. M. 1,50.

Das Skizzieren ohne und nach Modell für Maschinenbauer. Ein Lehr- und Aufgabenbuch für den Unterricht von *Karl Keiser*, Zeichenlehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Leipzig. Mit 24 Textfiguren und 23 Tafeln. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 3 M.

Conduites industrielles à Diamètres variables. Par R. Catani, ingénieur à Rome. Extrait du Bulletin technique de la Suisse romande des 25 juillet et 10 août 1904. Librairie F. Rouge & Cie. à Lausanne.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Technischer Verein Winterthur.

Protokoll-Auszug von der VI. Sitzung 1905.

Freitag den 14. April, abends 8 Uhr, im Bahnhofsäli.

Vorsitzender: Perr Prof. Dr. Lüdin.

Anwesend 48 Mitglieder und 3 Gäste.

Die Protokolle der IV. Sitzung und vom Simplon-Abend werden verlesen und genehmigt.

Es folgt der Vortrag von Professor F. Schüle aus Zürich über: *Das Bau-Ingenieurwesen in den Vereinigten Staaten.* Einleitend schilderte Herr Professor Schüle seine Beobachtungen der amerikanischen Verhältnisse im allgemeinen, die er als Abgeordneter anlässlich des internationalen Bau-Ingenieur-Kongresses in St. Louis zu machen Gelegenheit hatte. Anschliessend folgten Mitteilungen über die Ausstellungs-Objekte, über staatliche Institute, sowie aus dem Gebiete des Bauingenieurwesens und des Transportwesens. Alsdann berichtete der Vortragende kurz über die Kongress-Verhandlungen, und bemerkte, dass diese in sechs Bänden veröffentlicht werden, wovon der erste Band bereits letzte Woche erschienen ist. Dem Vortrag folgte die Vorführung einer prächtigen Sammlung von Projektionsbildern der Niagara-Fälle, verschiedener Brücken-Konstruktionen und von Details des Innern der Ausstellung, die vom Vortragenden in trefflicher Weise erläutert wurden.

Der mit grossem Interesse aufgenommene und von lebhaftem Beifall begleitete Vortrag wurde vom Vorsitzenden aufs beste verdankt; an der anschliessenden Diskussion beteiligten sich Herr Direktor Jul. Weber und der Vortragende Herr Professor F. Schüle.

Winterthur, den 18. April 1905. Der Aktuar: *A. G.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Das XXXVI. Adressverzeichnis

(grosse Ausgabe)

soll auf die Ende Juli 1905 in Aussicht genommene 50-jährige Jubiläumsfeier des eidg. Polytechnikums, d. h. bis spätestens Mitte gleichen Monates fertig erstellt sein. Die Mitglieder werden daher höflichst ersucht, allfällige

Adressänderungen

und Textergänzungen *beförderlich* einsenden zu wollen.

Der Sekretär: *F. Mousson*, Ingenieur,
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
30. April	Pfleger Raggenbass	Mettlen (Thurgau)	Abbrucharbeiten des alten Messmerhauses sowie Erstellung des Neubaues.
30. »	Schmid, Gemeindeammann	Rohr (Aargau)	Erstellung von 315 *m* Hauptleitung der Wasserversorgung.
30. »	G. Rhyner, Architekt	Frutigen (Bern)	Alle Bauarbeiten zu einem Anbau des Grand Hôtel Kurhaus in Adelboden.
1. Mai	Peter Tschiemer, z. «Kreuz»	Matten (Bern)	Korrektion der Dorf- und Rugenstrasse in Matten.
1. »	Rheinbaubureau	Rorschach (St. Gallen)	Ausführung des obern Endstückes vom Rheintalischen Binnenkanal bei Sennwald mit 2250 *m* Länge, bestehend in Erdarbeiten (Kanalaushub) etwa 75 000 m^3, Felssprengungen 3000 m^3, Bruchsteinpflästerung 4000 m^3, Spuntwände 4000 m^2, Kieslieferung 8000 m^3, Berasung 12 000 m^2.
2. »	Eidg. Baubureau	Zürich, Clausiusstr. 6	Alle Bauarbeiten für die Erstellung eines Zeughauses, sowie für den Umbau eines Geschossmagazines in Rapperswil.
4. »	Strasseninspektorat	Liestal (Baselland)	Erstellung verschiedener Strassen-Dohlen in Baselland.
5. »	Kantonsbauamt	Bern	Bauarbeiten zu einer Scheune der landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Zollikofen.
5. »	Kantonales Baubureau	Schaffhausen	Umbau des Absonderungshauses beim Kantonspital und Anbau an die Irrenanstalt Breitenau.
5. »	H. Suter, Baumeister	Frick (Aargau)	Sämtliche Bauarbeiten zu einem Neubau in Sisseln.
5. »	Gemeindekanzlei	Schwyz	Schreiner- und Malerarbeiten, Aborteinrichtungen, Erstellung einer Trockenmauer und äussere Verputzarbeit zum Waisenhausbau in Schwyz.
5. »	J. Haller-Dubs	Albisrieden (Zürich)	Erstellung von etwa 1200 *m* Grabarbeiten der neu zu erstellenden Wasserleitung sowie Liefern und Legen der Gussröhren. Lichtweite 75 bis 100 *mm*.
6. »	Hochbaubureau	Basel, Münsterplatz 11	Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zum Um- und Aufbau des ehemaligen Physikgebäudes im Falkensteinerhof.
7. »	A. Hardegger, Architekt	St. Gallen	Verschiedene Bauarbeiten zur Kirchenrenovation in Flums.
8. »	S. Ott-Roniger, Architekt	Zürich V, Dufourstr. 82	Sämtliche Bauarbeiten zu einem Fabrik-Neubau in armiertem Beton.
13. »	Kantonsingenieur	Sarnen (Obwalden)	Korrektionsarbeiten am Dorfbach Sachseln (Schalenerstellung). Kostenvoranschlag etwa 50 000 Fr.
13. »	Kreisdirektion I der S. B. B.	Lausanne	Erstellung von drei Wartehallen mit angebauten Bureaux auf den Haltestellen Villette, Epesses und St. Saphorin.
15. »	Gemeindeammann Fuchs	Hettenschwil (Aargau)	Zimmermanns- und Gipserarbeit zur Erstellung eines neuen Plafond in der Kirche zu Leuggern.